

Kissenplatte, 1916  
Entwurf/Ausführung: Sophie Taeuber-Arp  
Material/Technik: Baumwolle, Wolle,  
Kreuzstichstickerei  
53 × 52 cm  
Eigentum: Museum für Gestaltung Zürich / ZHdK



Die Kissenplatte ist ein sprechendes Beispiel für die sorgfältig austarierte Balance von Farben und Formen, die das angewandte wie auch das freie Schaffen der Schweizer Künstlerin Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) bestimmte.

Auf Stramin, einem gitterartigen Gewebe als Stickgrund, hat die noch unverheiratete Sophie Taeuber die Kissenplatte in fünf gleichartige Reihen unterteilt. Zwischen quadratischen und rechteckigen monochromen Feldern platzierte sie abstrahierte Blumen und Laufvögel als figurative Motive, die durch wechselnde Standorte auf den Streifen der Komposition eine kinetische Komponente erzeugen. Taeuber hat das von Rottönen dominierte Kissen eigenhändig in akkurater Kreuzstichstickerei ausgeführt und damit eine Ikone der eigenen Gestaltungstechnik geschaffen. Entgegen dem gängigen Usus, textile Untergründe lediglich zu dekorieren, nahm Taeuber die ganze Fläche in den Blick. Nach dem Besuch der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen und kunstgewerblichen Studien in München und Hamburg zog Taeuber 1914 nach Zürich, wo sie vom Verkauf kunstgewerblicher Arbeiten lebte. 1916 übernahm sie an der

Kunstgewerbeschule die neu gegründete Fachstelle für Sticken, wo sie sich bis 1929 ihren Lebensunterhalt verdiente. Als Allrounderin im Feld des Handarbeitens lenkte sie die vormals floralen Stickereien ihrer Schülerinnen auf geometrische Wege und wies ihnen neue Möglichkeiten der Gestaltung für Raumtextilien wie Teppiche, Kissen oder die damals omnipräsenten «Deckchen». Gemeinsam mit ihrer Lehrerkollegin Blanche Gauchat legte Taeuber 1927 die *Anleitung zum Unterrichts im Zeichnen für textile Berufe* vor, ein Manual, dem nicht nur ihre bekanntesten Schülerinnen Elsi Giauque, Lucie Welti und Ida Störi folgten. Hierin führte sie auf gekonnte Weise die systematische Stickerei mittels Reihung und Spiegelung sowie die Verwendung von Negativformen ein und hob diese weit über die bis dahin übliche Dekoration heraus. (Sabine Flaschberger)

<https://www.eguide.ch/de/objekt/ohne-titel-5/>